

Bauernland in Frauenhand?

Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen

AGRARÖKONOMISCHES SEMINAR SOSE 2022

10.05.2022

Janna Luisa Pieper, M. Sc.

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin,
Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume,
Georg-August-Universität Göttingen*





Quiz



Welchen Anteil machen Frauen bei Hofnachsfolgen in Deutschland aus?

Welchen Anteil machen Frauen bei Hofnachfolgen in Deutschland aus?

18%
(DESTATIS 2021)

Ist es gesetzlich geregelt, dass ein
männlicher Nachkomme den Hof
erbt?

Ist es gesetzlich geregelt, dass ein
männlicher Nachkomme den Hof
erbt?

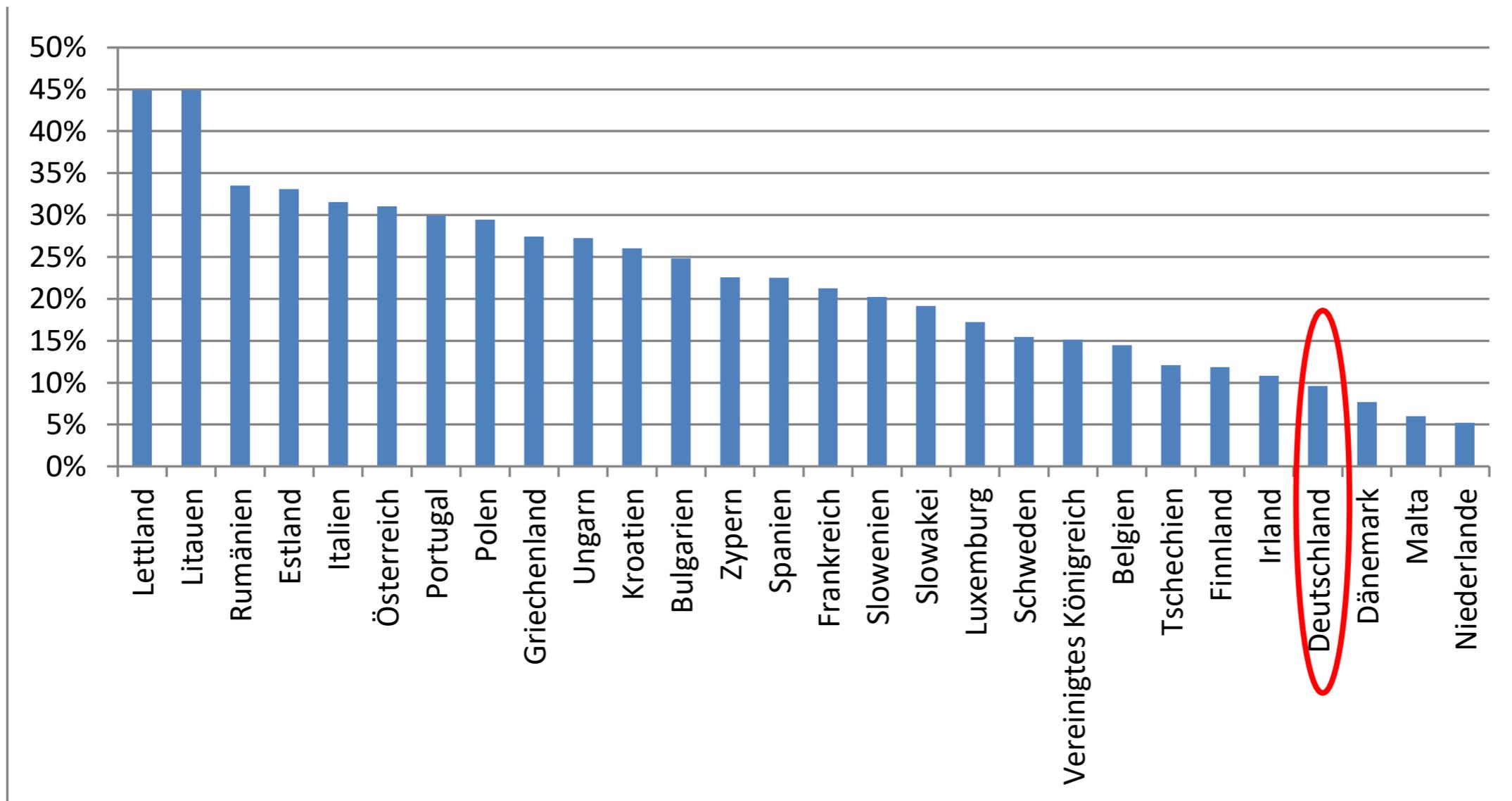
Nein, seit 1947 nicht mehr

Wie viel Prozent der Höfe in Deutschland werden von Frauen geführt?

Wie viel Prozent der Höfe in Deutschland werden von Frauen geführt?

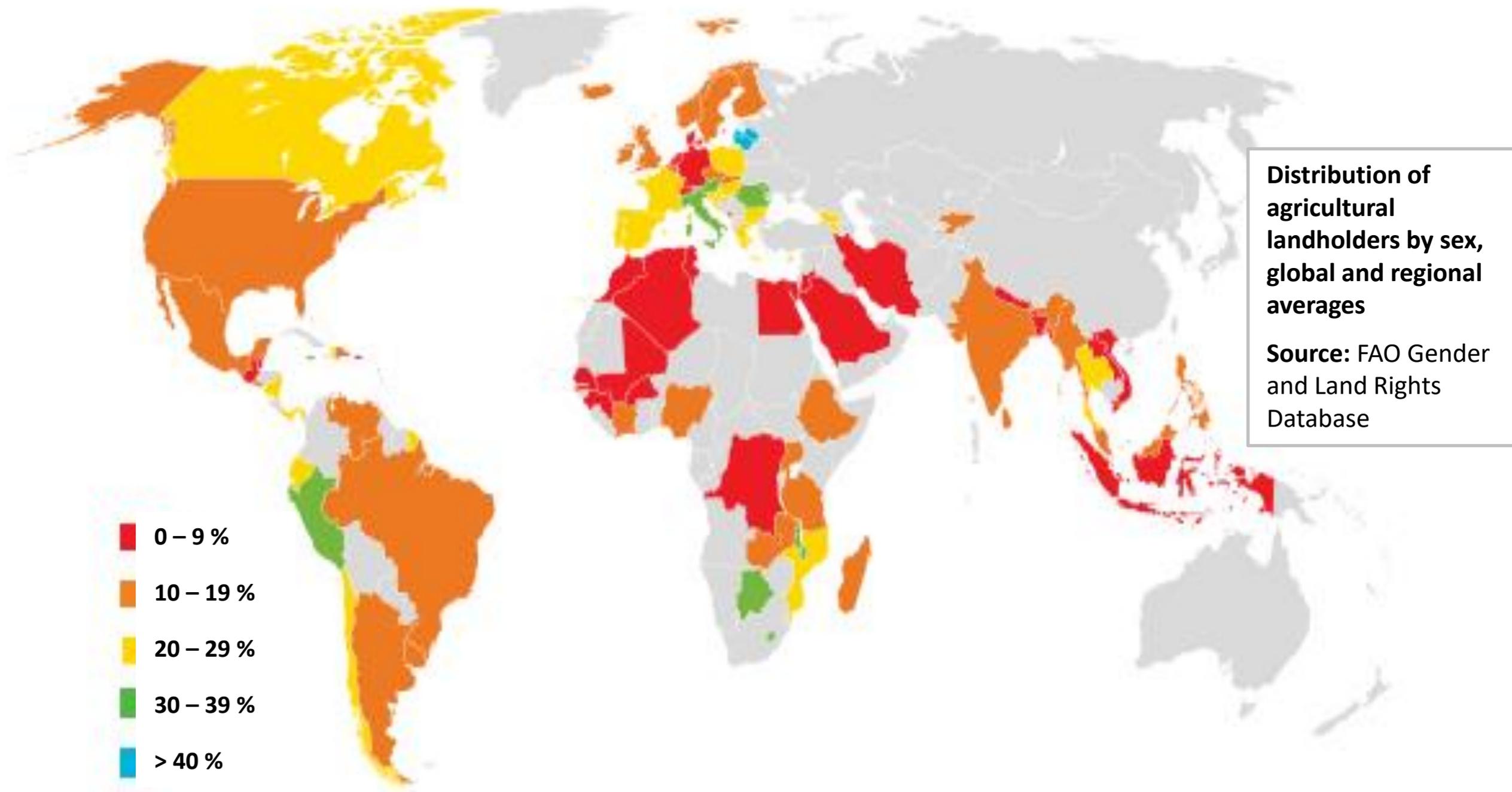
11%
(DESTATIS 2021)

Betriebsleiterinnen in Deutschland



Quelle: Eurostat 2016

Gender gap in land ownership





Warum ist der Anteil an Betriebsleiterinnen (in Deutschland) so niedrig?



Hintergrund



- Forschungslücke Frauen in der Landwirtschaft
- Agrarstatistik gibt kaum Auskunft
- Letzte bundesweite Studie noch vor der Wiedervereinigung (Claupein und Günther, 1991)
- Nur einzelne v.a. quantitative Studien in NDS, NRW, BaWü und zuletzt BY (Fahning, 2009; Kuhlmann, 2016; Schanz et al., 2018; Dehoff und Roosen, 2020)

Das BMEL-Projekt

„Die Lebenssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in ländlichen Regionen Deutschlands – eine sozioökonomische Analyse“

Projektlaufzeit: Februar 2019 bis Oktober 2022



Durchgeführt von:



In Kooperation mit:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Zielgruppe



Quelle: Anna Tiessen

- **Betriebsleiterinnen**
- **Geschäftsführerinnen**
- (Mögliche) **Hofnachfolgerinnen**
- **Partnerin/Ehefrau** der Betriebsleitung oder Hofnachfolge
- **Altenteilerinnen**
- **Ergänzungsstudie** in 2021/22: In der Landwirtschaft **angestellte Frauen** ohne Leitungsfunktion

Erhebungsmethoden

- **Regionale Workshops** (Winter 2019/20) (11, n=128)
 - Offene Gruppendiskussionen, Dauer ca. 3,5 h
- **Qualitative Einzelinterviews** (> 80)
 - Narrative, biografische Interviews
- **Case Studies** (3)
 - Herbst/Winter 2021/22
- **Bundesweite Online-Befragung**
 - Nov. 2020 – April 2021
- **Ergebnis-Workshops**
 - Nov. 2021 – März 2022



Frauen in der Landwirtschaft selbst zu Wort kommen lassen

→ Forschungslücke Frauen in der Landwirtschaft

- Agrarstatistik gibt kaum Auskunft
- kaum wissenschaftliche Theorien (Hypothesen), die durch eine quantitative Befragung überprüft werden können



- Daher **qualitative Forschungsverfahren**, um **von den Frauen selbst** ein Bild ihrer Lebens- und Arbeitssituation zu bekommen
- Theorien aus Interviews und Workshops als **Grundlage für die Online-Befragung**

Mit qualitativer Forschung nah an die Menschen

- Detaillierte Betrachtung von möglichst unterschiedlichen **Einzelfällen**
→ kleine Stichprobengrößen
 - **Offene** Formen der Datenerhebung
 - Befragte sollen selbst zu Wort kommen als „**Expertinnen ihrer Lebenswelt**“
 - Möglichst konkretes und plastisches **Bild der Alltagswelt** der Befragten
 - Entwicklung neuer Theorien → **vom Spezifischen ins Allgemeine**
- **Ziel:** Durch Vergleiche der Fallanalysen zu fallübergreifenden **Mustern und Typenbildungen** zu kommen

Qualitative Erhebungen

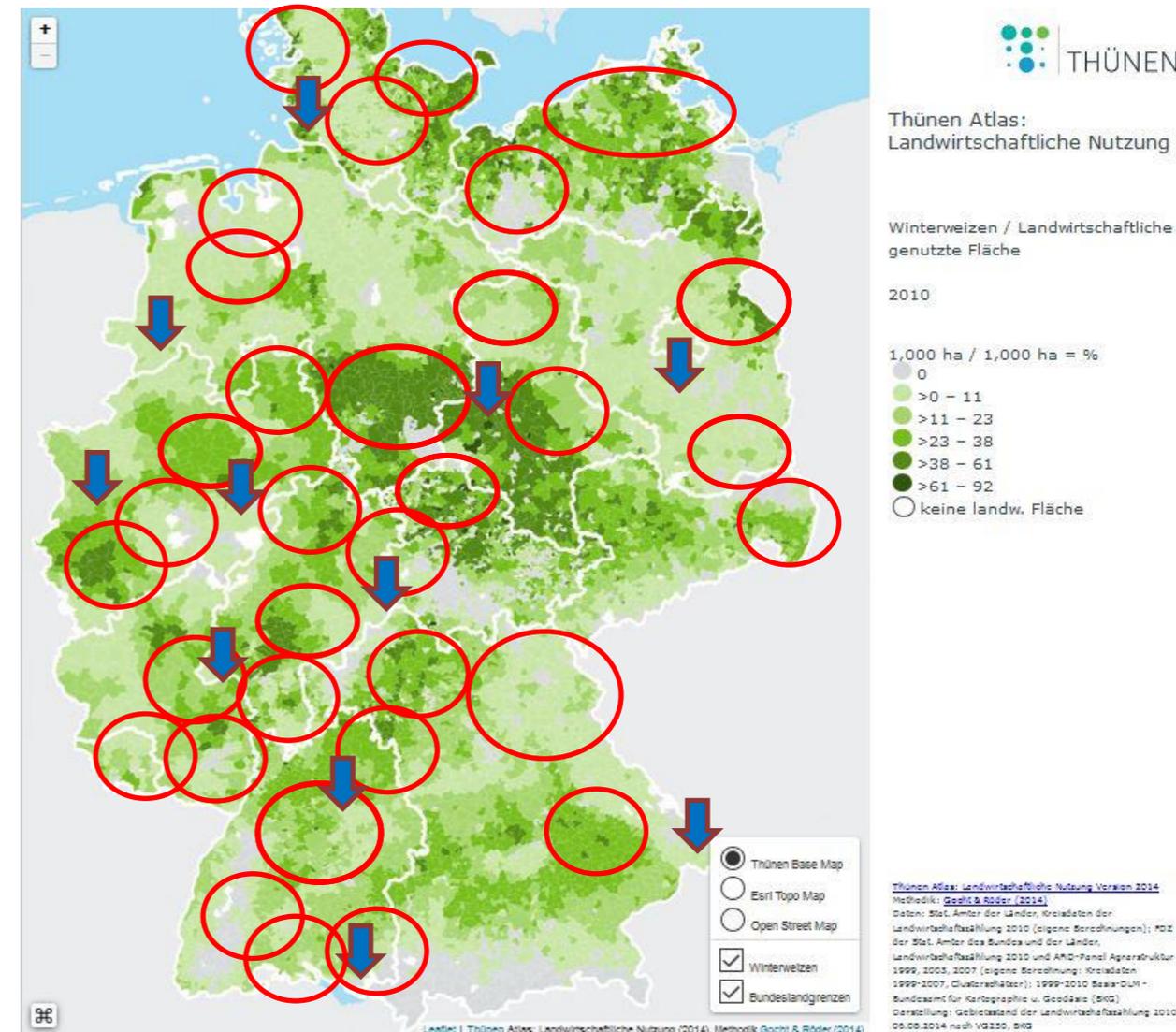
11 Regionale Workshops (n=128)
Narrativ-biografische Interviews (n=58)

Sampling u.a. nach:

- Position auf dem Hof
- Betriebsausrichtung/-größe
- Region
- Alter
- Bildungshintergrund

Samplebeschreibung:

- Alter zwischen 20 und 75 Jahren
- 2 – 1150 ha
- 0 – 30 außerfamiliäre AK
- Sehr diverse Betriebsausrichtungen
- 39 konventionell, 19 ökologisch



 Regionaler Workshop
  Interview Region

Qualitative Interviews

- Grounded Theory nach Strauss & Corbin (1996)
- Narrativ-biografische Interviews nach Rosenthal & Loch (2002)
 1. Narrative Einstiegsfrage
 2. Nachfragen zu angesprochenen Themen
 3. Externe Nachfragen u.a. zu:
 - Selbstbezeichnung
 - Bewirtschaftungsstil (bei Landwirtinnen)
 - Schwangerschaft und Stillzeit
 - Krankheiten
 - Soziale Absicherung
 - Hofnachfolge
 - Ausblick in 5 Jahren
 - Positivstes/schwierigstes Erlebnis o. Lebensphase



Der Weg zur Betriebsleitung



Was macht eine Betriebsleiterin aus?

Kriterien für *de facto* Betriebsleiter*innen von Oedl-Wieser & Wiesinger (2011):

- Die professionelle Sozialisation in der Landwirtschaft
- das Ausmaß der Verrichtung produktiver Arbeit in der Landwirtschaft
- das Involviertsein in produktionstechnische Prozesse
- die Wahrnehmung des Betriebsmanagements
- die Entwicklung einer betrieblichen Strategie

→ rechtlicher Status, *de jure* Situation der Frau auf dem landwirtschaftlichen Betrieb essentiell wichtig!

Zugänge





Typologie Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen



Systematisch sozialisierte Hofnachfolgerin

- Großbäuerliches Herkunftsmillieu
- Töchterbetrieb
- Erhalt der genealogischen Linie
- Systematische Vorbereitung auf die Rolle als Betriebsleiterin (ähnlich wie bei Girtler 1994, S. 348 f.)
 - Ldw. Lehre
 - Praktika
 - Agrarstudium

„das große Glück keinen Bruder zu haben“

„Also ausgesucht habe ich mir das so nicht. Sondern auch da stand [ich] unter der Fuchtel der Familie, die meinten, man müsste mir ´n richtig schönen Lebenslauf schnitzen mit dem ich was werden kann.“

- Klimawandel als Chance den Betrieb nach ihren Vorstellungen umzugestalten: nicht zertifizierter öko-Landbau mit Direktvermarktung

Ausgebremste Hofnachfolgerinnen

- Nicht als Hofnachfolgerinnen sozialisiert
- Zunächst keine Idw. Ausbildung, dann Agrarstudium
- Kein konkreter Zeitpunkt für die Hofübergabe → andauernder Verhandlungsprozess
- Bis dahin außerldw. beschäftigt, Mithilfe auf dem Betrieb
- Übernahme an Bedingungen geknüpft

„Und dann merkte ich halt, dass sie da irgendwie reserviert waren und habe da auch nachgefragt, ‘Was ist jetzt so das Problem?’ ‘Ja und mmh, wir sehen das so als Problem, dass Du eben keinen Partner hast. Wie willst du das alles selber machen?’ Und dann habe ich gesagt, ‘Ja gut, man kann sich ja Hilfe holen. Oder man strukturiert es irgendwie so, dass es geht, oder zur Not muss man jemanden anstellen, oder einen Lehrling haben, oder was auch immer.’ Ja, das müsste man alles bezahlen und so. Ist mir auch klar, dass man die Leute bezahlen muss, dass die das nicht für Lau machen, aber für mich war das nie so ein Hinderungsgrund eigentlich.“

- Konventioneller Landbau
- „Businessplan“ → Direktvermarktung

Autonome Existenzgründerinnen

- Erfahrung in der Kindheit und Jugend mit Landwirtschaft
- Oft Quereinsteigerinnen: Idw. Studium oder Ausbildung als zweiter Berufsweg
- Politische und ökologische Motivation sowie Selbstverwirklichung und Lebensqualität
- Sehnsucht nach ländlicher Idylle
- Prekäre Bedingungen
- Ökologischer Landbau mit Direktvermarktung
- Unkonventionelle Lebensformen
- Flexibilität

„Das was wir tun, ergibt für mich Sinn. Das ist für mich eine sinnvolle Tätigkeit.“

„[...] wenn wir in 20 Jahren beschließen, wir wollen jetzt keinen Hof mehr machen, dann verkaufen wir ihn, dann machen wir ihn nicht, dann machen wir etwas anderes. Also es sagt uns niemand, was wir tun müssen.“

Retraditionalsierte Existenzgründerin

- Rückfall von ehemals autonomen Existenzgründerinnen in heteronormative Besitz- und Arbeitsverhältnisse → Retraditionalisierung
- stimmen mit den autonomen Existenzgründerinnen in den Kategorien Herkunftsmilieu, Sozialisation, Motivation und Ausbildung überein
- durch die wie selbstverständlich ihnen zugeordnete Carearbeit verlieren sie den Führungs- und Besitzanspruch am Betrieb zumindest zum Teil

„Und ich konnte ganz ganz viel nicht machen, weil ich, weil dieses Kind mich nicht hat gelassen. Und es hieß immer Alexander ist der Hofnachfolger, aber wir waren ja gemeinsam auf der Suche nach nem Betrieb. Und ähm das ist übrigens ganz oft so. Also das passiert hier im Moment auch immer irgendwie, dass gesagt wird: „Wieso, Alexander du bist ja jetzt der Betriebsleiter.“ Das ist das ist ganz schlimm ne, dass das drin ist. Der Mann ist der Nachfolger und dadurch dass Alexander ja jetzt auch adoptiert ist und dadurch der Eigentümer des Hofes ist.“ (Berit, 36)

Innovative Ermöglicherinnen

- Sowohl Hofnachfolgerinnen als auch eingeeiratete Frauen
- Nicht systematisch zu Hofnachfolgerinnen sozialisiert
- Agrarwissenschaftliches Studium ohne die Zielsetzung der Hofübernahme
- Praktika und Auslandsaufenthalte
- Anstellung bei Agribusiness-Unternehmen
- Dilemma: Ehe mit einem Hofnachfolger
- Unkonventionelle Strategien, um sowohl die Hofnachfolge des elterlichen Betriebs als auch die Einheirat zu ermöglichen
- Selbstständigkeit hat hohen Stellenwert
- Die Ehemänner sind rechtlich nicht in die Höfe der Frauen involviert – und andersherum
- Care-Arbeit gleichverteilt



Warum ist der Anteil an Betriebsleiterinnen (in Deutschland) so niedrig?



Barrieren



„Das ist ja die Höfeordnung. Der älteste Sohn bekommt meistens den Hof.“

Barrieren

Patrilinearität

Geschlechter-
differenzierte
Sozialisation

Zugang zu
Ressourcen

Reproduktion von
Geschlechter-
charakteren

Retraditionalisierung

„Ich habe drei Brüder, selber, und eine Schwester. Und bei uns war das auch so auf dem Hof, dass die Brüder, die gingen nach draußen, die konnten Trecker fahren und füttern. Und ich sollte dann irgendwie das Badezimmer putzen, oder dann war meine Mutter mal weg, dann sollte ich kochen. Warum kann ich nicht Trecker fahren und füttern?“

„Also mein Vater wollte unbedingt, dass ich eine hauswirtschaftliche Lehre mache und das war so sein Plan für mich. Und da habe ich dann erst so zähneknirschend zugestimmt.“

Barrieren



Wer keine Hofnachfolgerin ist, hat Schwierigkeiten Zugang zu Land, Hofstellen und Kapital zu erlangen.

Barrieren



„[...] so sehr wie wir wollen, dass alles gleich ist für Frauen und Männer, ist einfach die Körperkonstruktion eine andere und da hat auch einfach die traditionelle Rollenaufteilung einen Sinn.“

Barrieren



„Also, ich als junge Frau, habe früher immer gedacht, das ist alles überholt, die Frauen, die kochen und machen den Haushalt und so, heute machen wir das alles gleichberechtigt und so. Puh. Aber jetzt stecke ich da so drinnen und ich weiß nicht, wie. (...) Aber das ist halt, wo ich so manchmal denke, wie weit ist es eigentlich gekommen? Und komme ich da noch raus?“

Gegenstrategien

- (akademische) Professionalisierung

„So als Frau macht man vielleicht besser ein Studium, weil, ja wer weiß, auf dem landwirtschaftlichen Betrieb, ob man dann da alles kann, das muss man erst lernen.“

- Positive Modelle und Vorbilder
- Komplizenschaft

„Nach zwei Jahren habe ich dann noch einen Gründungszuschuss vom Arbeitsamt beantragt. Den habe ich auch gekriegt, weil die Frau von dieser Beratungsstelle so nett war, meine Zahlen so zu drehen, dass das klappt. Die wusste das, wie das aussehen muss.“

- Trennung von Arbeit und Liebe
- Pluriaktivität

Handlungsfelder und Ausblick

- Empowerment der Hofnachfolgerinnen, eingeheirateten Frauen und Quereinsteigerinnen
 - Reine Frauenförderung reicht nicht aus
 - Diskurs über veraltete Geschlechterbilder
 - Aufklärungsarbeit – in Universitäten, Meister- und Fachhochschulen sowie in der landwirtschaftlichen Lehre
- **Diese Aufklärungsarbeit sollte sich allerdings nicht nur an die Frauen richten, eine geschlechtergerechte Landwirtschaft geht alle an**

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



Eigene Publikationen zum Thema

- Pieper J L und Padel S (2020) *Die unterschätzte Rolle von Frauen*. B&B Agrar - Die Zeitschrift für Bildung und Beratung (3/2020):14-16.
- Pieper JL (2021) *Erste Ergebnisse der laufenden bundesweiten qualitativen Forschung zu landwirtschaftlichen Betriebsleiterinnen in Deutschland*. Protokoll der 90. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Ländliche Sozialforschung der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie – Sektion Ländliche Sozialforschung vom 24. März 2021: 1-18.
- Pieper JL (2021) *Frauen in der Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Klimakrise und Existenzangst - Narrative der Abwehr*. Verhandlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2020.
- Pieper JL (2021) Mehr Frauen auf die Höfe! LandInForm : Magazin für ländliche Räume (4/2021): 26-27.

Online zu finden unter:

<https://www.researchgate.net/profile/Janna-Pieper>

Literatur

Claupein, Erika & Günther, Hans-Joachim 1991: „Die Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Mitgliedern der Landfrauenverbände im Frühjahr 1988.“ Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Reihe A: Angewandte Wissenschaft. Heft 398. Landwirtschaftsverlag. Münster-Hiltrup.

DESTATIS (2021a). Hofnachfolge in landwirtschaftlichen Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen. Landwirtschaftszählung 2020.

DESTATIS (2021b). Arbeitskräfte und Berufsbildung der Betriebsleiter/Geschäftsführer. Landwirtschaftszählung 2020.

Europäische Kommission (2019): Females in the field: more women managing farms across Europe. URL: https://ec.europa.eu/info/news/queens-frontage-women-farming-2019-mar-08_en. Zugriff am 20.02.2021

Dehoff, Andrea; Roosen, Jutta (2020): Aufgabengebiete der bayerischen Bäuerinnen. Ein Situationsbericht, 60th Annual Conference, Halle/Saale, 23.-25. September 2020, German Association of Agricultural Economists (GEWISOLA).

Fahning, Ines 2009: Frauen sind ein Gewinn, ASG Göttingen.

Girtler, Roland (1994): Die feinen Leute. Von der vornehmen Art, durchs Leben zu gehen, Ullstein Taschenbuch, Berlin.

Kuhlmann, H. (2016). Frauen in der Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Antworten 2016.
<https://www.wllv.de/fileadmin/dateien/aktuelles/FraueninderLandwirtschaft.pdf> .

Oedl-Wieser, T., & Wiesinger, G. (2011). Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich—empirische Befunde zur Identitätsbildung.

Rosenthal, Gabriele; Loch, Ulrike (2002): Das narrative Interview. In: Schaeffer, Doris; Müller-Mundt, Gabriele (Hrsg.): Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung. Handbuch Gesundheitswissenschaften, Huber, Bern- Göttingen-Seattle-Toronto, S. 221-232

Schanz, H.; Baur, K.; Biro, B. (2018). Frauen in der Landwirtschaft –Ergebnisse einer explorativen Online-Befragung zur aktuellen Situation von Frauen in der Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Forschungsbericht 11-2018 im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Freiburg i.Br.: Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie, Universität Freiburg.

Strauss, Anselm; Corbin, Juliet (1996): Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung, BELTZ Psychologie Verlags Union, Weinheim.